

Hoffnungsimpuls am 20. April 2020



Seit vielen Jahren beschäftigt mich dieses Bild. Es hängt an meiner Pinnwand über dem Schreibtisch. Immer wieder schaue ich hin und es tröstet mich, weil ich nicht alleine auf dem Weg bin.

Ich hatte mir einst zwei Lieder dazu herausgesucht, die ich gerne singe:

- „Das wünsch ich sehr, dass immer einer bei mir wär’, der lacht und spricht: Fürchte dich nicht!“
- „Ich möcht’, dass einer mit mir geht, der’s Leben kennt, der mich versteht, der mich in allen Zeiten kann geleiten“. (EG 209)

Im Schenefelder Tageblatt vom 19.11.16 schrieb unsere ehemalige Pastorin, Kerstin Otterstein, dazu:

„Es gab einmal zwei, die waren lieber unter sich. Sie hatten einen lieben Freund verloren. Jetzt sind sie schon eine Weile unterwegs auf ihrem Weg der Trauer. Und jetzt erleben sie manchmal, dass es ihnen schon gut tut, dass noch jemand anderes zuhört. Einfach erzählen, das Herz ausschütten, mit den Fragen nicht ganz allein bleiben! Davon, dass „jemand“ zuhört, einlädt zum Erzählen mit der einfachen Frage „Was ist denn passiert?“, erzählt uns die Geschichte der Emmausjünger aus dem Lukasevangelium, Kapitel 24, ab Vers 13. Jesus kommt zu ihnen. Er ist mit dabei auf ihrem Weg. Unerkannt, unverhofft und leise. Er ist da, bereit, zuzuhören und bereit, einfach mitzugehen. ... Sie erzählen ihm vom Sterben Jesu und dass sie etwas über seine Auferstehung gehört haben. Mit ihm im Gespräch zu sein tut ihnen gut und sie machen die tiefe Erfahrung: Der Auferstandene ist uns ganz nah!“

Das zu wissen gibt mir Sicherheit und Stärke.

Ihre Gisela Reiniger